# Fabel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500186

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Die Spezialbegabung

Sepp Würgler schlenderte so langsam dahin. Nun kam er an eine Kreuzung. Er sah wohl, daß ein Auto heran brauste. Trotzdem überquerte er die Straße, und zwar erst noch ziemlich gemächlich. Das Auto konnte gerade vor ihm noch stoppen. Sepp ging aber nicht gleich weiter. Er blieb stehen und schaute den Fahrer, einen älteren Herrn, eindringlich an. Dann hob er die Hand, deutete mit dem Zeigefinger auf die Schläfe und machte eine bohrende Bewegung. Das tat er bei jeder Gelegenheit, und so hatte er darin eine gewisse Uebung und Fertigkeit. Er war geschickt dabei. Dann erst ging er weiter.

Er hatte Zeit. Gegenwärtig war er arbeitslos. Er hatte Krach gehabt mit dem Meister und war einfach davon gelaufen. Nun mußte er dringend eine neue Stelle suchen, denn er hatte kein Geld mehr. Aber es war nicht ganz so leicht, diese Stelle zu finden. Gelernt hatte er nicht viel, eigentlich nichts. Aber als Hilfsarbeiter, der einfach eine Maschine zu bedienen hatte, konnte er schon gehen. Eben war er unterwegs zur großen Maschinenfabrik. Dort sollte er sich um halb neun Uhr vorstellen.

Er kam zur Fabrik und zeigte die Vorladung. Zunächst mußte er in einem Vorzimmer etwas warten. Dann wurde er ins Büro zum Personalchef gerufen. Und wer saß da? Der Autofahrer, den er angehalten hatte.

Sepp wollte sogleich wieder gehen, denn er erwartete nicht, angenommen zu werden. Aber es wurde ihm ein Stuhl hingestellt, und er durfte sich setzen. Der Chef schaute die Zeugnisse an, stellte noch einige zusätzliche Fragen und sagte dann: «Wir können Sie brauchen. Ich glaube, Sie haben eine Spezialbegabung, und ich vermute, daß Sie recht tüchtig darin sind.»

Dann ließ er einen Vorarbeiter kommen. Dieser nahm Sepp gleich mit und stellte ihn vor eine Bohrmaschine.

Seither bohrt Sepp morgens und mittags Löcher in eine dünne Eisenplatte. Es ist tatsächlich seine Spezialbegabung, und bald hatte er darin eine gewisse Uebung und Fertigkeit und erwies sich als recht geschickt dabei. Lux Bümperli

## Im Züri-Tram gehört

Es ist nachmittags vier Uhr. Einige Frauen hasten ‹im Schwarm› über die Bahnhofstraße. Dadurch wird ein heranfahrender Tramzug gezwungen, leicht abzubremsen. Der erfahrene Trämler bemerkt zu den Umstehenden: «D Patisserie-Olympiade isch wider im Gang!» HG

«Sinzi Mitglied vom Kurorchester?»
«Nei Schiilehrer.»

## Aus dem Klagebuch eines Bauherrn

Wenn alle Architekten ausschließlich nach den Regeln der Aesthetik gebaut hätten und bauen würden – welch liebliche, unabsehbare Grünfläche wäre die Schweiz!

▪

Alles an einem Haus muß gebaut sein, um Generationen zu überdauern. Alles, außer der Form.

▪

Ich kenne nichts Erheiternderes als den Spaziergang durch das durchschnittliche Villen-Viertel einer durchschnittlichen Ortschaft. So ein Bummel ist einem Gang vor Zerrspiegeln vergleichbar.

▪

Feld-, Wald- und Wiesenhaus – das ist der häufigste Typ, der bei uns anzutreffen ist. Aber der Mensch lebt nicht von Feld, Wald und Wiese allein. Es muß ein himmlischer Funke drüber sprühen.

▪

Würde es etwas helfen, wenn die Architekten gezwungen wären, ihre Namen weithin sichtbar in die Mauern ihrer Geschöpfe einzubrennen?

Der Kompromiß zwischen den Ideen des Architekten, den Ansprüchen des Bauherrn, den Vorschriften der Baukommission, der Kreditwilligkeit der Banken und den Irrtümern der Baumeister und Handwerker – das ist das behagliche Schweizer Heim. Es lohnt sich, es rein zu halten – die Fußböden sind das einzige, was daran glänzen kann.

▪

Ich kenne Orte, da verschachteln sich die vielfarbigen Häuschen so eng ineinander, daß die Bewohner ohne Fernglas die Sinnsprüche an des Nachbars Stubenwänden lesen können. Keiner hat aber den Sinnspruch, der bei der Zerstückelung des Grundes hätte befolgt werden müssen: Wenn die Menschen einander zu nahe sind, können sie einander nicht nahe kommen. Höchstens nahe treten. Röbi

## Fabel

Eine Maus war in ein Weinfaß gefallen und schrie erbärmlich um Hilfe. Da eilte auch schon eine Katze herbei und anerbot sich, die Unglückliche vom dem Ertrinkungstode zu erretten, allerdings unter der Bedingung, daß sie ihr dafür gehören sollte.

In ihrer Not war die Maus mit allem einverstanden. Doch kaum hatte sie die Katze aus dem Faß gezogen, als die Maus auch schon das Weite suchte und alsobald in einem Loch verschwand.

Die Katze fand dies unerhört und forderte die Maus aus ihrem Loch. Diese ließ sich jedoch nicht bewegen und entgegnete ihrer Retterin: «Entschuldige, aber weißt Du, im Rausch sagt man so manches.» RF

## Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn der Wiener über sein Land raunzt, erwartet er vom Ausländer keine Zustimmung, sondern höflichen Widerspruch.

● Alexander Lernet-Holenia

Wenn ein Amerikaner zufrieden ist, fragt er sich unwillkürlich, was er falsch gemacht hat.

● Upton Sinclair

Wenn ein Schweizer zur Welt kommt, besieht er sich, vorsichtig abwägend, seine Umwelt und versichert sich zunächst der allgemeinen Aufmerksamkeit.

● Montrealer Nachrichten

AARAU
Glühlampenwerke Aarau AG Aarau
AARAU LICHT ERMÜDET NICHT